

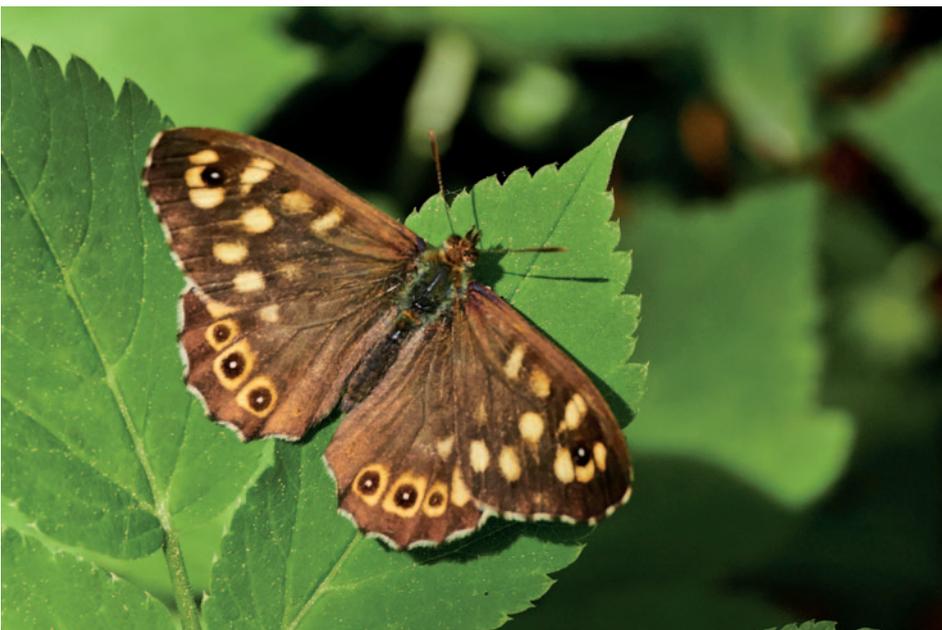
Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm Wald

Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm sieht auch eine Förderung von Biotopbäumen, stehendem oder liegendem Totholz und Altholzinseln vor, wenn sie 12 Jahre lang aus der Nutzung genommen werden (VNP Wald). »Ziel dieser Förderung ist es, die Vielfalt an Arten und Lebensräumen zu erhalten und zu entwickeln«, heißt es dazu auf der Seite des Landwirtschaftsministeriums.

Die Bäume dürfen dann weder gefällt noch entfernt werden. Um an dem Programm teilzunehmen zu können, muss man die in Frage kommenden Bäume gemeinsam mit dem zuständigen Förster anschauen, der die Eignung als Biotopbäume an Hand eines Kriterienkataloges abprüft. Es können Bäume mit einem bestimmten Totholzanteil in der Krone gefördert werden, solche mit Rindenabplatzungen, Faulstellen oder bereits vorhandenen Höhlen, außerdem stehendes und liegendes Totholz, wenn es eine Mindestgröße hat. Es gibt sogar die Möglichkeit ganze Altholzinseln auszeichnen zu lassen, wenn genug geeignete Bäume enthalten sind. Die vom Förster als förderwürdig eingestuften Bäume

werden vermessen und per GPS verortet. Von uns selbst mussten sie so markiert werden, dass wir sicherstellen können, dass sie in den nächsten 12 Jahren nicht angerührt werden. Schließlich werden sie auch noch von der Unteren Naturschutzbehörde auf ihre Eignung als Biotopbäume überprüft und genehmigt.

Für die ausgewählten Biotop- und Totholzbäume bekommen wir nun eine einmalige Vergütung von 3545 € für die Bäume im Landkreis Weilheim und 7725 € für die Bäume im Landkreis Landsberg. Gerne hätten wir auch Moorwaldbereiche in den Unteren und Oberen Filzen, Raisting in die Förderung mit hineingenommen, aber das wurde von der Unteren Naturschutzbehörde deshalb abgelehnt, weil die Moore dann in den nächsten 12 Jahren nicht renaturiert werden könnten, was aber ziemlich unwahrscheinlich ist. Auf Landsberger Flur war das für die UNB kein Argument, so dass wir dort Moorwälder in die VNP Förderung aufnehmen lassen konnten. In Weilheim werden wir das nächste Jahr noch einmal versuchen. Helene Falk



Waldbrettspiel, Foto: Wolf Karg